Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Jährlicher Abonnementspreis:
Schweiz: 4 Franken.
Deutschland: 5 Franken.
Amerika: 1 Dollar 25 Cents.
Franco.

„Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden, und ihre Nachkommen unter den Völkern; daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Samen sind gesegnet vom Herrn."
Jesaia 61, 9.

XV. Band. 1. August 1883. Nr. 15.

Eine Predigt des Präsidenten George Q. Cannon,

gehalten an der General-Konferenz, Salzseestadt, Utah, Sonntag den 8. April 1883.

Die Zeugnisse, welche vor uns während dieser Konferenz abgelegt worden, sind der Art gewesen, daß mein Herz bisweilen in mir beinahe zu zerfließen schien, und nur mit Schwierigkeit habe ich meine Gefühle beherrschen können. Es begleitet die Zeugnisse der Diener Gottes, ein Geist und ein Einfluß, welcher Ueberzeugung bringt in die Herzen Derer, die willig sind, sie in der Wahrheit und dem Geiste, in welchem sie gegeben sind, zu empfangen. Der Herr in seiner Gnade hat seinen heiligen Geist über das Volk, und in Macht über seine Diener ergossen. Ihre Zeugnisse werden leben. Die Menschheit wird einst von ihnen gerichtet werden. Jeder Heilige der letzten Tage, welcher das Zeugniß des Dieners Gottes, der heute Morgen zu uns gesprochen, gehört hat, und Jeder der zu irgend einer Zeit während dieser Konferenz oder während irgend welcher unserer Versammlungen die abgehalten worden sind, die Zeugnisse und des Herrn Wort in Macht und in der Ueberzeugung des heiligen Geistes verkündigt, gehört hat, wird einst von diesen Worten und diesen Zeugnissen gerichtet werden. Diese Worte werden vor dem Richterstuhle Christi gegen uns auftreten, und unsere Verdammung wird unserer Verwerfung derselben gemäß sein. Angesichts dieses sollten wir zittern, und mit demselben Gefühl erfüllt werden, welches Bruder Joseph F. Smith sagte er verspürt habe — und welches er noch spüre, nämlich mit der Anerkennung unserer Nichtigkeit, unserer Unwürdigkeit und unserer Sündhaftigkeit in der Gegenwart solch eines großen und heiligen Wesens als unser Gott.

Von Anbeginn dieses Werkes hat Gott denjenigen, die ihm gehorchen wollten, seine Gesetze deutlich kund gethan. Er hat uns mit außerordentlicher Klarheit belehrt. Es ist kein Mangel gewesen an Belehrung, Berathung oder Ermahnung, denn vom Anfang des Werkes bis zum heutigen Tag ist es ein

ununterbrochener Strom der Offenbarung, der Belehrung und Rathgebung gewesen. Die Führer dieser Kirche, die Apostel des Lammes haben früh und spät gearbeitet, diesem Volk rufend, mit all' der Ernstlichkeit ihrer Seelen und mit allen Kräften, die Gott ihnen gegeben, sich von ihren Sünden zur Gerechtigkeit zu kehren, und so zu leben, daß sie würdig erfunden werden, in das ewige Reich unseres Gottes einzutreten. Nicht nur haben sie mit dem Volke gerechtet, sondern Gott hat durch seinen heiligen Geist es auch gethan, und er hat dieses Volk besucht und ihnen die Kundgebungen des heiligen Geistes gewährt. Er hat unser Herz berührt, er hat unser Gewissen erweckt, er hat uns, wenn wir seiner Stimme gehorchen wollten, bei Tag und bei Nacht ermahnt, unsere Sünden weg zu thun, und rein, heilig und würdig zu werden, um die herrlichen Segnungen und Begabungen, welche er bereit hatte uns zu ertheilen, und welche er uns thatsächlich ertheilt hat, empfangen zu können. Wie dürfen wir denn vor dem Richterstuhle Gottes auftreten und uns wegen Unwissenheit entschuldigen für die Sünden, welche wir mögen begangen haben? Wie kann der Ehebrecher, der Hurer oder Der, welcher andere Sünden unter uns begeht, vor dem Richterstuhle Gottes stehen, und sich mit der Unwissendheit entschuldigen? Wir sind vom Anfang an über diese Verbrechen belehrt worden. Wir wurden belehrt, wie sündhaft es sei, Mord zu begehen und Blut zu vergießen; und die Herzen Derer, die so belehrt worden sind, entsetzen sich mit Schrecken vor dem Gedanken des Blutvergießens an einem Nebenmenschen. Hat ein gleiches Gefühl geherrscht in Betreff des Ehebruchs und der Unzucht? Wenn so dann selig ist das Volk, welches den Gedanken, Unzucht zu begehen, mit dem gleichen Gefühl des Grausens betrachtet, als die Anschauung des Blutvergießens; denn der Unterschied des Verbrechens ist nur in einem gewissen Grade. Dem zu uns gegebenen Worte des Herrn gemäß, begeht der Ehebrecher die höchste Sünde, nächst zu unschuldig Blutvergießen, welche ein Mensch begehen kann. Der Mann der sich mit der Frau seines Nachbars versündigt; Der, welcher die Unschuldigen verführt, oder an den Unbedachtsamen seine Lüste befriedigt, Der, welcher seiner Bezauberung, oder Ueberredung, oder irgend eine Macht, die ihm von Gott zu einem gerechten Zweck gegeben, mißbraucht und zur Beschändung seiner Schwestern oder einer Tochter Gottes anwendet, begeht vor dem Angesicht Gottes das nächstgrößte Verbrechen der Vergießung unschuldigen Blutes in dem Katalog der Verbrechen. Dieses hat Gott diesem Volke von Anfang an erklärt, und er hat uns in Betreff dieser Dinge unter die feierlichsten Bündnisse gestellt; so daß am Tage des Gerichts des allmächtigen Gottes wir für unsere Uebertretung dieser Gesetze verantwortlich gehalten werden; und wenn wir an dieser Sünde schuldig sind, werden wir die Strafe büßen müssen. Nun in diesen Hinsichten haben sich die Diener des Herrn mit dem Volke vom Anfang an bemüht. Diese Lehre, die heute gelehrt wird, ist keine neue. Im Gegentheil ist sie so alt, als das Evangelium selbst. Ihr Dasein war gleichzeitig mit dem des Evangeliums, denn dies ist eines der ewigen Gesetze des Evangeliums des Sohnes Gottes. Gott will ein reines Volk haben; er will ein keusches und tugendhaftes Volk haben, und ein Volk dieser Art erwählt er heutzutage. Dieses Verbrechen, von welchem ich eben gesprochen habe, ist die schreiende Sünde dieses Geschlechts; und das Geschrei steigt von der Erde bis in den Himmel. Das weibliche Geschlecht wird mit Füßen getreten; es wird von den Gottlosen aufgeopfert und von dem männlichen Geschlecht verdorben und vernichtet. Aber das Geschrei des weiblichen Geschlechts,

obwohl vor den Ohren der Menschen unerhört, steigt in kläglichem Flehen zu dem Gott des Himmels empor. Von allen Ländern unter der Sonne steigt der Ruf dieser unterdrückten und geschändeten Schwestern gegen dieses Geschlecht zu Gott empor. Und sie werden auch erhört zur rechten Zeit des Herrn, mit Rache der Vergeltung auf Diejenigen, welche das Geschrei verursacht haben. Gott hat Euch, meine Brüder, aus der Welt erwählt, um die Welt zu retten. Er hat Euch erwählt als das Salz der Erde. Er hat Euch erwählt, um die Menschheit zu retten und an deren Spitze als die Erlöser des weiblichen Geschlechts zu stehen. Wie ich gesagt habe ist es ein Theil unserer Mission, das Salz der Erde zu sein. „Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus werfe und lasse die Leute es zertreten."

Wir haben Grund unserm Vater und Gott dankbar zu sein, daß er in seiner reichlichen Gnade und Güte uns sein Gesetz in Betreff dieser Sachen geoffenbaret hat. Wir sollten diese Gesetze unsern Kindern lehren, unsern Knaben damit in ihrer Jugend und in dem Reiz ihrer Neigungen sie nicht in der Versuchung fallen, und Thaten begehen, welche auf ihnen eine verdammende Folge während ihres ganzen Lebenslaufes haben werden. Wir sollten sie in ihrer zarten Jugend bewachen, und in sie Lehren der Keuschheit pflanzen. Wir sollten für sie mit aller Weisheit, die uns Gott gegeben sorgen; und unsere Töchter gleicherweise, daß sie fühlen, lieber des Lebens, als der Tugend beraubt zu werden, und daß die Keuschheit werthvoller ist, als das Leben selbst.

Gott hat für uns alles gethan, was er thun kann. Er hat uns durch seine Diener gesagt: „Gehet und heirathet meine Töchter; ihr dürfet sie als Weiber nehmen; fanget nun an, füllet die Erde mit einer gerechten Nachkommenschaft und eines ehrenvollen Samens. Ich gebe euch dieses Vorrecht." Er öffnet die Thür in dieser Richtung, und jeder Mann, der zu dieser Thüre eingegangen ist, der Weiber genommen hat, ist schuldlos vor Gott gehalten. Dieses sind die Männer, welche Gott gesegnet hat, das sind die Männer, welche er geehrt hat und sie sind die Propheten, die Apostel, die Hohenpriester und Siebziger; das sind Diejenigen, die voll des heiligen Geistes sind, nach ihrer Treue in dem Halten seiner Gebote. Hingegen die Männer, welche verführen, welche ehebrechen, welche Frauen schänden, werden von Gott verdammt, ihnen entzieht er seinen Geist, und seine Macht ist ihnen genommen. Ihr könnt die Grenze der Unterscheidung sehen, denn sie ist gezeichnet und zwar mit Klarheit. Ein Mann mag augenscheinlich sehr nahe der Grenze sein, und bleibt er innerhalb derselben, so ist er in Sicherheit; aber übertritt er sie, so wird er ein Gegenstand der Verdammniß, durch die Verletzung des Gesetzes.

Nun lasset uns zeitig gewarnt werden. Ihr jungen Männer — und es sind hunderte in dieser Versammlung — seit zeitig gewarnt und bringet nicht Sünde auf Eure Häupter und Verdammung auf Eure Seelen durch die Uebertretung dieses Gesetzes Gottes. Ihr jungen Damen haltet Euch unbefleckt, wie die Engel, und schätzet Eure Keuschheit als wenn Ihr Engel Gottes wäret, auf daß der heilige Geist auf Euch herabkommen möge; denn alle andern Dinge sind von kleiner Wichtigkeit in Vergleichung mit dieser. Diese Sünde kann freilich bereut werden; man kann durch ernstliche und herzliche Buße die Vergebung aller Art Sünden empfangen, denn Gott ist ein barmherziger Gott, aber wer kann die Folgen der Sünden überleben? Wer kann die Thatsache der Be=

gehung einer solchen Sünde auslöschen? Viel besser ist es, frei von solcher Sünde zu sein, und ein Weib auch nicht einmal ansehen, ihrer zu begehren; denn Gott hat gesagt, wer dieses thut, soll den Glauben verläugnen, er thue denn Buße dafür. Lasset uns gewarnt sein, meine Brüder. Fastet, wenn es nöthig ist. Fastet und betet, bis Ihr Macht erlangt, Euere Leidenschaften zu beherrschen und sie den Gesetzen Gottes unterwerfen könnt, auf daß Heiligkeit auf uns geschrieben stehe, und in uns wohne. Ich wollte, daß das ganze Volk diese Dinge anerkennen könnte und sie sehen, wie sie wirklich sind; und ich bin überzeugt, daß wenn wir die entsetzlichen Folgen der Begehung solch' einer Sünde begreifen könnten, so würden wir lieber zu unserem Tode gehen, als uns mit derselben beflecken lassen.

Und dann wieder in Bezug der Trunksucht. Ich habe Männer gekannt, welche durch Nachgeben zu der Trunkenheit, in die Begehung dieses Verbrechens, von welchem ich gesprochen habe, gebracht wurden. Sie wurden mit dem Geist der starken Getränke gefüllt und betrunken, und unter dessen Einfluß haben sie das gethan, was sie ihre ganze Lebenszeit bereut haben. Nun, ich als ein Diener Gottes sage Euch, daß kein Mann, der ein angewöhnter Trunkenbold ist, den Geist Gottes in ihm wohnend haben kann. Der Geist der Berauschung und der Geist Gottes können nicht zugleich in derselben Brust sein. Ich sage nicht, daß es nicht Anlässe gibt, wo Alkohol als eine Arznei mit Nutzen gebraucht werden kann. Ich habe nie diesen Standpunkt genommen. Aber der fortwährende Gebrauch von starken Getränken ist im Widerspruch mit dem Gesetze Gottes und den Gesetzen der Kirche. Wie ich nun in dieser Sache fühle ist vielleicht nicht für Alle; aber für meine Person kann ich nicht in meinen Gefühlen einen gewöhnlichen Trunkenbold gemeinschaftlich betrachten. Ich weiß, daß der Geist Gottes in ihm kein Wohnsitz finden wird, und daß er früher oder später verleitet wird, Dinge zu thun, welche ihn aus der Kirche ziehen werden, so er lange genug lebt.

Wir müssen ein reines und heiliges Volk sein. Gott verlangt es von uns. Ob Ihr dies sehet oder nicht, ist es mir doch klar, daß Gott von uns einen höheren Grad der Reinheit verlangt, als er bis anhin gethan hat. Dreiundfünfzig Jahre sind schon verschwunden seit der Gründung dieser Kirche; und es ist gewiß richtig und natürlich zu erwarten, daß wir heute ein besseres Volk sein sollten, als wir vor dreiundfünfzig Jahren waren; daß wir heute einen höheren Grad von Vorzüglichkeit erreicht haben sollten, als wir damals hatten. Mir ist dieses so offenbar, daß es mir unnöthig scheint, dessen zu erwähnen. Gott wirkt mit uns und er erhört unsere Gebete, zu einem Grad, wie es mir scheint, er früher nie gethan hat. Dieses Volk schreitet vorwärts, wenigstens ein gewisser Theil von ihnen thut es; und jener Theil geht in dem uns von Gott ausgezeichneten Wege. Sie streben die ewige Herrlichkeit zu erlangen und Gott segnet sie in einem wunderbaren Grade und er wird es auch fortwährend thun.

Wir als Aelteste Israels müssen wirken das Volk im Ganzen zu erheben. Es ist dies ein großes, jedoch ein herrliches Werk, ein ganzes Volk, ein solches wie wir sind, mit unsern Schwachheiten und Gleichgültigkeiten, zu erhöhen zu einem höhern Grad der Würdigkeit. Dennoch verlangt Gott dieses von uns, und diese Arbeit ruht auf uns. Es ist dieses auch ein Werk der einzelnen Bestrebung. Die vorstehenden Männer der Kirche können nicht das Volk allein erheben, sie können es nicht ergreifen und es zwingen den Geboten Gottes Gehorsam zu leisten: sondern können nur ihren moralischen Einfluß durch Beispiel und Be-

lehrung zu diesem Zweck gebrauchen; und das Gleiche kann jeder Mann und jede Frau thun, und um gänzlich erfolgreich zu werden, müssen also Alle dieses thun.

Große Veränderungen sind uns nahe. Gott wird ein mächtiges Werk durch uns erzwecken und er wird uns in die Fronte bringen. Ihr werdet die gewaltige Macht Gottes zu unsern Gunsten erwiesen sehen, wie sie noch nicht gewesen ist. Dieses Werk dringt vorwärts mit einer Schnelligkeit, die Viele von uns nicht begreifen können. Die Weissagungen in Betreff dieses Werkes, die während dieser Konferenz von den Dienern Gottes und diesen Morgen von Bruder Joseph F. Smith ausgesprochen worden sind, werden in Erfüllung gehen. Das Werk muß vorwärts schreiten und es ist keine Macht auf Erden, die seinen vorgerückten Fortgang hemmen kann.

Die Frage erhebt sich häufig unter den Heiligen, wie es komme, daß wir so mit Uebel vermischt sind, wie wir uns zur gegenwärtigen Zeit befinden. Die Salzseestadt mit ihren Spielhäusern, ihren Hurenhäusern, ihren Wirthshäusern und ihren vielfachen Verführungen, gleicht einer Stadt Babylons mehr als einer Stadt Zions, und manche Heiligen wundern sich, warum dieses sei und wie lange es fortdauern werde. „Ist es möglich, daß wir von den Gottlosen überwältigt werden? Werden sie unsere Stelle einnehmen? Werden sie uns regieren, und werden wir immer in dieser Lage leben müssen? Als wir Babylon verließen, um hieher zu kommen, vermutheten wir, es würde wirklich Zion sein."

Dieses sind wichtige Fragen, die sich wahrscheinlich vielen Gemüthern vorstellen, und es wundert Manchen, wie diese Dinge sein können. Laßt mich aber Euch sagen: daß Gott unser himmlischer Vater dieses Volk bewacht. Es ist nichts das hier geschieht, nichts betreffend die Lage der Gesellschaft in unserer Stadt noch in dem ganzen Territorium, welches unserm Gott unbekannt ist, und welches von ihm nicht regiert und zu einem weisen Zweck von ihm erlaubt wird. Wir sind in der Welt, und in einem Sinne darf man sagen, wir sind ein Theil der Welt. Ich weiß wohl, daß in früheren Tagen die Absicht herrschte, wir sollten von der Welt verborgen sein; mächtig wachsen, und dann als die herrschende Macht hervorschreiten aus unserer Verborgenheit in das völlige Tageslicht. Viele haben nicht die Verhältnisse vorgesehen, mit denen wir jetzt umgeben sind, und sie haben Solches nicht erwartet. Sie glaubten, daß wenn wir zu diesen Bergen kämen, wir verborgen bleiben sollen bis die großen Verheißungen in Betreff der vollkommenen Herrlichkeiten Zions erfüllt würden. Aber hier sind wir umgeben von diesen widerstrebenden Einflüssen. Nun, was sind die Folgen einer solchen Lage und was ist die Absicht Gottes dieses zu erlauben? Die Folgen sind und die Absicht ist, das Volk Gottes zu prüfen, von uns alles, was nicht göttlich ist, zu entfernen: und uns ein besseres Verständniß unserer Schwachheit und auch unserer Kraft zu geben. Wir müssen mit diesen Uebeln kämpfen. Wir müssen Macht genug erreichen, ihnen erfolgreich zu widerstehen in einer kleinen Arena wie Salzseestadt und wie das Territoriums Utahs. Wir müssen für jedes bischen Grund kämpfen, unsere Kraft, Tüchtigkeit und Weisheit prüfen und jede Eigenschaft unseres Gemüthes völlig entwickeln hier in dieser kleinen Arena, bis wir unserer Macht bewußt, und im vollen Besitz unserer Fähigkeiten, und überzeugt, daß wir eine Kraft haben, die Andere nicht besitzen, wir den Kampfplatz vergrößern werden, mit ausgedehnteren und gewaltigeren Einflüssen kämpfen, und nach und nach uns erweitern und verbreiten, bis das Reich unseres Gottes, anstatt in dem Territorium Utah eingeschränkt, den Kontinent umfassen wird.

Durch die Macht, welche Gott uns geben wird, werden wir also den Kreis unseres Einflusses ausdehnen, uns erstrecken und uns in allen Zweigen und Kreisen fühlbar machen. Das ist das Werk, welches jetzt auf uns ruht. Wir müssen für unsere Rechte vor Gerichtshöfen streiten, und wir müssen dasselbe vor dem Kongreß und überall thun. In diesem Kampfe werden unsere Kräfte entwickelt, und wir werden der Welt zeigen, daß wir wirklich die Macht haben, die Gott sagte, er würde uns geben, und die wir als seine Diener beanspruchen. Wir sind nicht der Absicht, deshalb von diesem Kampfe zu weichen. Wenn Systeme sind, welche die Berührung mit solchen Uebeln wie jetzt in der Salzseestadt vorkommen, nicht ertragen können; so ist unser System nicht unter ihnen gerechnet zu werden; denn unser System wird ausharren — wegen dem haben wir nichts zu fürchten. Wenn wir nur zu uns selbst und zu unsern Grundsätzen getreu sind, werden wir siegen, und es wird uns gelingen und wir werden uns verbreiten und nichts kann uns verhindern.

Heutzutage sind Wirths-, Spiel- und Hurenhäuser die Uebel, welche uns entgegenstehen, und welche als Verlockungen zur Sünde unsern Kindern dargeboten werden. Wir werden sie aber überwinden, und mit noch größeren Uebeln kämpfen und sie auch überwinden; und wir werden der Welt zeigen, daß wir Grundsätze besitzen, welche die Prüfung der Zeit durchmachen und allen bösen Einflüssen, welche ihnen entgegengebracht werden, widerstehen können. Wenn wir unsere Kinder in der Mitte solcher Verhältnisse auferziehen müssen, so lasset sie, sich über dieselben erheben. Wir können nicht unsere Kinder in gläsernen Häusern einschließen. Wie Bruder Carrington gestern sagte, können wir nicht unsere Kinder vor den Verführungen der Welt verschonen. Sie müssen diesen begegnen wie wir es gethan haben; sie müssen ihnen widerstreben wie wir wider sie gestrebt haben, und sie müssen sich über sie erheben, wie ich hoffe, wir es gethan haben, oder es thun werden. Wir lernen nun wie wir dieses machen sollen — wie wir unsere Kinder erziehen sollen. Ich erwarte eine solche Entwickelung der Weisheit, Kraft und Geschicklichkeit in der Mitte dieses Volkes, durch die Hülfe ihrer Primarvereine, ihrer Sonntagsschulen, ihrer Jungen Männer- und Jungen Frauen-Ausbildungsvereine und der Kollegien der Priesterschaft, daß die Erziehung und das Aufwachsen unserer Kinder, trotz allen diesen gegenwirkenden Einflüssen, eine Sache der fast vollkommenen Sicherheit sein wird. Jedoch müssen wir gegen diese bösen Umstände — sowie die Literatur des Zeitalters und alles Böse, das um uns ist — kämpfen, und unsere Kinder lehren, Solches zu meiden.

Nun was von Zion? Geht alles gut mit Zion? Jawohl. Es schreitet vorwärts, erfüllt das Schicksal, das Gott von ihm gesprochen, und jeder getreue Mann und jede getreue Frau, die mit dieser Kirche verbunden bleibt — und alle getreuen Männer und Frauen werden so bleiben — werden an der Herrlichkeit und dem Triumph Zions Theil haben. Wir mögen etwas Leiden durchzumachen haben, aber was ist das? Wir müssen unsere Kleider rein machen im Blute des Lammes. Wir müssen aus großer Trübsal herauskommen. Wir müssen ausharren, um die Krone der Herrlichkeit, die uns erwartet, zu erlangen. Und wenn wir an Zion und an den glorreichen Grundsätzen die Gott für unsere Seligmachung geoffenbart hat, hangen, wird unsere Erhöhung und dieselbe unserer Nachkommenschaft uns versichert sein. Ich kann prophezeien, daß Diejenigen, welche heute vor mir sind, Denjenigen die getreu sind, ihnen von nun an nie ein Mann

fehlen wird, so lange als Zeit wäret, ohne das Priesterthum zu besitzen, um vor dem Herrn zu stehen. Es sind Männer und auch Frauen in dieser Versammlung anwesend, deren Nachkommenschaft die Erde besitzen werden, und welche als Herrscher unter den Menschenkindern in zukünftigen Zeitten, während dem großen tausendjährigen Reich, welches wir eben antreten, sein werden. Euerem Samen, so Ihr getreu sind, werden diese Herrlichkeiten zu Theil, und ich verspreche es Euch im Namen des Herrn Jesu Christi. Keinem getreuen Manne unter Euch wird von dieser Zeit an Einer fehlen, ihn vor dem Herrn zu vertreten. In jedem Geschlecht werden Euere Samen im vollen Licht des Himmels vor dem ewig Allmächtigen stehen, und begabt mit dem heiligen Priesterthum, als Diener Gottes und als mächtige Männer in seinem Reich erfunden werden. Deshalb lasset uns leben für diese großen Segnungen. Lasset uns deren würdig erweisen, daß unsere Namen unter denen der Heiligen, der Erhabenen und der Reinen erfunden werden, und daß am Morgen der Auferstehung wir aus dem Grabe hervorkommen, bekleidet mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigem Leben, mit Jesus, Joseph, Hyrum, Brigham und mit all' den Heiligen, die den guten Kampf muthig gekämpft haben bis an's Ende. Gott gebe es im Namen Jesu. Amen.

Predigten und Schriften der Propheten.

King Follet's Begräbniß.

(Aus dem «Contributor.»)

April 1844. Präsident Joseph Smith hielt vor ungefähr 20,000 Heiligen die nachfolgende Rede, als Begräbnißpredigt des Aeltesten King Follet, welche von Willard Richards, Wilford Woodruff, Thomas Bullock und William Clayton aufnotirt wurde.

Geliebte Heilige! Während ich zu Euch rede, will ich die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Gegenstand der Todten hinlenken. Ich bin hauptsächlich durch den Tod unseres geliebten Bruders, des Aeltesten King Follet, der durch das Stürzen eines Steines in einem Brunnen erschlagen wurde, auf diesen Gegenstand hingewiesen worden; und da ich von seinen Freunden und Bekannten ersucht wurde zu sprechen, und in dieser Versammlung sehr Viele sind, welche in dieser Stadt sowohl als anderwärts wohnen, welche auch Freunde verloren haben, fühle ich mich bewogen, diesen Gegenstand im Allgemeinen zu besprechen, und will so weit ich fähig bin, und so viel ich durch den heiligen Geist geleitet werde, diesen Gegenstand zu behandeln, Euch meine Eingebungen mittheilen.

Ich wünsche Euere Gebete und Eueren Glauben, daß ich die Belehrung des allmächtigen Gottes und die Gabe des heiligen Geistes haben mag, auf daß ich solche Dinge, welche wahr sind und die Ihr leicht begreifen könnt, vor Euch bringen mag, und daß das Zeugniß Euerm Herzen und Gemüthe die Ueberzeugung bringen möge von der Wahrheit dessen, was ich sagen werde. Bittet den Herrn, daß Er meine Lungen stärken und das Brausen des Windes stillen möge, und lasset die Gebete der Heiligen zum Himmel emporsteigen, daß sie in die Ohren des Herrn des Sabbaoth's dringen mögen, denn die ernstlichen Gebete der Heiligen vermögen viel. Hier ist Kraft, und ich glaube wahrhaftig, daß Euere Gebete Erhörung finden werden.

Ehe ich völlig zur Untersuchung des vor mir liegenden Gegenstandes schreite, wünsche ich den Weg zu bereiten, und diesen Gegenstand von Anfang an zu behandeln, auf daß Ihr denselben verstehen möget. Ich will einige Einleitungen machen, auf daß Ihr die Sache verstehen möget, wenn ich dazu komme. Es ist nicht meine Absicht und gedenke auch nicht es Eueren Ohren mit überflüssigen Worten, schön klingender Sprache oder gelehrten Ausdrücken angenehm zu machen, sondern ich beabsichtige Euch mit den einfachen Wahrheiten des Himmels zu erbauen.

Erstlich wünsche ich zum Anfang, zum Morgen der Schöpfung zurückzugehen. Auf diesen Anfangspunkt müssen wir hinblicken, wenn wir mit dem Willen den Absichten und Beschlüssen des großen Eloheim, der jetzt, wie einst bei der Schöpfung dieser Welt, in jenen Himmeln thront, bekannt und mit ihnen vertraut werden wollen. Es ist nothwendig für uns, zuerst Gott selbst zu kennen. Wenn wir recht anfangen, ist es leicht, immer richtig vorwärts zu gehen; wenn wir aber unrichtig anfangen, mögen wir auf irrigen Wegen wandeln, und es mag schwer halten, wieder richtig gelenkt zu werden.

Es sind nur wenige Menschen in der Welt, welche den Charakter Gottes richtig verstehen. Die große Mehrheit der menschlichen Familie begreift nicht viel in Betreff ihrer Verwandschaft zu Gott, noch von der Vergangenheit oder von dem was in der Zukunft liegt. Sie weder kennen noch begreifen die Natur dieser Verwandtschaft, und folglich wissen sie wenig mehr als das unvernünftige Thier, nämlich zu essen, zu trinken und zu schlafen. Dies ist bereits alles was der Mensch von Gott und seiner Existenz weiß, es werde ihm denn durch die Inspiration des Allmächtigen gegeben. Wenn ein Mensch nichts weiter lernt als zu essen, zu trinken und zu schlafen, und keine der Absichten Gottes versteht, so steht er auf der gleichen Stufe mit dem Thier; es ißt, trinkt und schläft, aber weiß nichts weiter von Gott, deßhalb weiß es soviel als wir, insofern wir nicht fähig sind durch die Inspiration des allmächtigen Gottes zu verstehen. Wenn Menschen den Charakter Gottes nicht erkennen, so erkennen sie sich selbst nicht. Ich wünsche zum Anfang zurückzugehen und auf diese Weise Euer Gemüth in eine höhere Sphäre und zu einer vollkommenern Erkenntniß, als die, nach welcher der menschliche Verstand gewöhnlich strebt, zu erheben.

Ich wünsche diese Versammlung, einen jeden Mann, eine jede Frau und ein jedes Kind zu ersuchen, in ihrem Herzen die Frage zu beantworten: Was für ein Wesen ist Gott? Fragt Euch selbst; richtet Eure Gedanken auf Eure eigenen Herzen, und sagt, ob irgend welche von Euch mit Ihm gesprochen, Ihn gesehen oder gehört haben. Dies ist eine Frage, welche Eure Aufmerksamkeit für eine lange Zeit in Anspruch nehmen mag. Ich wiederhole die Frage wieder: Was für ein Wesen ist Gott? Weiß es irgend ein Mann oder eine Frau? Haben irgend welche von Euch Ihn gesehen, Ihn gehört, oder mit Ihm gesprochen? Hier ist die Frage, welche vielleicht von dieser Zeit an Eure Aufmerksamkeit ansprechen wird. Die Schriften lehren uns: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum erkennen."

Wenn irgend Jemand Gott nicht kennt, noch sich erkundigt, was für ein Wesen Er sei — wird er, wenn er fleißig in seinem eigenen Herzen forschet — so die Erklärungen Jesu und der Apostel wahr sind, erfahren, daß er das ewige Leben nicht hat; denn ewiges Leben besteht auf keinem andern Grundsatz.

Meine erste Absicht ist, den Charakter des allein weisen und wahren Gottes auszufinden, und was für ein Wesen Er ist; und wenn ich so begünstigt bin, der Mann zu sein, Gott zu erkennen, und Euch diese Grundsätze zu erklären und sie in Eure Herzen zu bringen, so daß der Geist sie auf Euch siegeln mag, dann laßt einen jeden Mann und eine jede Frau hinfort schweigend sitzen, ihre Hände auf ihren Mund legen, und niemals ihre Hände oder Stimmen gegen den Mann Gottes, oder wider die Knechte Gottes erheben, oder je wieder etwas gegen sie sagen. Wenn ich aber ermangle, dies zu thun, dann wird es meine Pflicht, allen weiteren Ansprüchen auf Offenbarungen, Inspirationen oder als ein Prophet, zu entsagen, und ich wäre wie die Andern der Welt — ein falscher Lehrer — würde von der Welt als ein Freund aufgenommen, und Niemand würde nach meinem Leben trachten. Meine Lage wäre aber nicht ärger als die irgend anderer religiöser Lehrer, wenn solche nur ehrlich genug wären, ihren Anmaßungen der Gottseligkeit zu entsagen, nachdem ihre Unwissenheit der Erkenntniß Gottes offenbar geworden ist. Wenn es billig ist, mich als falscher Lehrer zu tödten, darf man ebensowohl andere falsche Lehrer um's Leben bringen. Wenn es erlaubt ist, mein Leben zu nehmen weil man meint, ich sei ein falscher Lehrer, so auf gleiche Weise würden wir berechtigt, das Leben eines jeden falschen Lehrers zu nehmen! Dann wo wäre das Ende der Blutvergießung und wer würde nicht leiden müssen!

Befasset Euch aber nicht mit irgend Jemanden seiner Religion wegen. Alle Regierungen sollten einem jeden Menschen den ungestörten Genuß seiner Religion gestatten. Wegen einer Verschiedenheit der Religion, welche, sei sie wahr oder falsch, wird Niemand berechtigt, das Leben eines andern zu nehmen, sondern alle Gesetze und Regierungen sollten selbige dulden und beschützen. Jeder hat das natürliche und in unserm Lande verfassungsmäßige Recht, ein falscher ebensowohl als ein wahrer Prophet zu sein. Wenn ich wirklich beweise, daß ich die Wahrheit Gottes habe, und daß die große Mehrzahl religiöser Priester falsche Lehrer sind, und obwohl sie angeben die Schlüssel des Reiches Gottes auf Erden zu halten, doch keine Autorität haben, und ich sie dann ihres Irrthums wegen sollte tödten lassen, so würde die ganze Welt mit Blut überschwemmt werden. Durch den Beweis was Gott ist, will ich zeigen, daß die Welt im Irrthum ist. Ich werde mich nach Gott erkundigen, denn ich wünsche, daß Ihr ihn alle kennet und mit ihm vertraut werdet. Und wenn ich Euch zu dieser Erkenntniß führen kann, so sollte alle Verfolgung gegen mich aufhören. Dann werdet Ihr wissen, daß ich sein Diener bin, denn ich spreche wie Einer, der die Autorität besitzt.

Ich will gerade zum Anfang zurückgehen, ehe die Welt war, um zu zeigen was für ein Wesen Gott ist. Nun was für ein Wesen war dieser Gott im Anfang? Oeffnet Eure Ohren und höret, alle Ihr Theile der Erde! Denn ich werde es Euch von der Bibel beweisen, Euch die Rathschläge Gottes in Betreff des menschlichen Geschlechtes erklären, und weshalb er in den Angelegenheiten der Menschen wirkt? Gott selbst war einmal wie wir jetzt sind, und ist ein vollkommener, erhabener Mann, welcher thront in jenen Himmeln. Das ist das große Geheimniß. Wenn der Schleier heute getrennt würde, und der große Gott der diese Welt in ihrer Bahn, sowie alle Welten und alle Dinge durch seine Macht aufrecht hält, sich offenbaren würde, so würdet Ihr ihn in der Gestalt von einem Manne sehen, gleich wie Ihr seid — in der Person, Ebenbild, und Ge=

stalt eines Menschen, denn Adam wurde nach der Form, Gestalt und dem Ebenbild Gottes erschaffen, er erhielt Belehrungen von ihm, wandelte und sprach und verkehrte mit ihm, gerade wie ein Mann redet und sich berathet mit einem andern. Um den Gegenstand der Todten zu verstehen, und diejenigen zu trösten die den Verlust ihrer Freunde betrauern, ist es nöthig, daß wir den Charakter und die Existenz Gottes verstehen, auch wie es kommt, daß er Gott ist; denn ich werde Euch sagen wie Gott kam Gott zu werden. Wir haben vermuthet und gemeint, Gott sei Gott von aller Ewigkeit her gewesen. Ich will aber jene Absicht widerlegen und will auch den Schleier wegthun, auf daß Ihr sehet. Etlichen sind vielleicht diese Ideen unbegreiflich, doch sie sind einfach. Der erste Grundsatz des Evangeliums ist den Charakter Gottes mit Gewißheit zu kennen, und zu wissen, daß wir mit ihm sprechen können, gerade wie ein Mann mit dem Andern spricht, und daß er einst ein Mann war, gleich wie wir; ja, daß Gott, selbst der Vater unser aller auf einer Erde, gleich wie Christus hier auf dieser, wohnte. Dieses will ich von der Bibel beweisen, und ich wünsche, daß ich an einem schicklichen Orte wäre es zu verkündigen, und daß ich die Posaune eines Erzengels hätte, die Thatsache so zu erklären, daß Verfolgung für immer aufhören würde. Nun, was sagte Christus? Merket es: Die Schrift theilt uns mit, daß Jesus sagte: „Wie der Vater Macht hat in ihm selbst, also hat der Sohn Macht" was zu thun? Gerade was der Vater that. Die Antwort ist selbstverständlich — in einer Beziehung, seinen Körper niederzulegen und ihn wieder aufzunehmen. Was hat Jesus nun gethan? Seinen Körper niedergelegt — gleich wie sein Vater that, und ihn wieder aufgenommen. Glaubt Ihr das? Wenn Ihr dieses nicht glaubt, so glaubt Ihr die Bibel nicht, denn die heilige Schrift sagt es, und ich fordere alle die Gelehrsamkeit und Weisheit der ganzen Welt und alle vereinigten Mächte der Erde und der Hölle auf, es zu widerlegen.

Hier denn ist das ewige Leben — den einzig wahren und weisen Gott zu erkennen; und Ihr müßt lernen Götter und Könige und Priester Gottes selbst zu sein, gleichwie alle Götter vor Euch gethan haben, nämlich durch das Steigen von einer kleinen Fähigkeit zu einer größeren; von Gnade zu Gnade, von Erhöhung zu Erhöhung, bis Ihr die Auferstehung der Todten erreicht und Euch ermöglicht ist, in ewigem Brennen zu leben und in Herrlichkeit zu sitzen, wie Diejenigen, die auf Thronen ewig gekrönt sind. Und ich wünsche, daß Ihr wisset, daß Gott, währenddem gewisse Personen seinen Namen in den letzten Tagen verkündigen, mit uns nicht gleichgültig sein wird.

Dieses sind die ersten Grundsätze des Trostes. Wie tröstend für die Trauernden ist es zu wissen, wenn sie von Gatte oder Gattin, Vater oder Mutter, Kind oder geliebten Verwandten scheiden müssen, daß obwohl die irdische Hülle niedergelegt ist, und aufgelöst, selbige wieder auferstehen wird, um in ewigem Brennen und unsterblicher Herrschaft zu leben, nimmermehr zu leiden, trauern oder sterben; sondern werden Erben Gottes und Miterben Christi sein. Und was ist das? Die gleiche Macht und Herrlichkeit und Erhöhung zu ererben, bis Ihr die Stätte eines Gottes erlangt, und den Thron der ewigen Macht erreicht, gleichwie Diejenigen, die vorhergegangen sind. Was that Jesus? „Ich thue das, was ich sah mein Vater thun, als die Welten in's Dasein rollten." Er arbeitete für sein Reich mit Furcht und Zittern, und so muß auch ich das gleiche thun. Und wenn ich mein Reich erworben habe, werde ich es meinem Vater anbieten, auf daß er immer Reich nach Reich empfangen möge, damit es ihn in Herrlichkeit

erhebe, dann wird er eine erhabenere Erhöhung einnehmen, und ich will die seinige einnehmen und werde dadurch selbst erhöht.“ Jesus also folgt in den Fußstapfen seines Vaters und ererbt was Gott vorher ererbte, und auf diese Weise wird Gott verherrlicht und erhöht durch die Seligkeit und Erhöhung seiner Kinder. Dies ist klar außer allem Streit; und so lernet Ihr einige der ersten Grundsätze des Evangeliums, von denen so viel gesprochen worden ist.

Wenn ihr wollt eine Leiter hinaufklettern, so müsset Ihr unten anfangen, dann steigen Stufe nach Stufe bis Ihr an der Spitze anlangt; und so ist es mit den Grundsätzen des Evangeliums. — Ihr müßt mit dem Ersten anfangen und dann fortfahren bis Ihr alle Grundsätze der Erhöhung lernet. Aber es wird noch lange dauern ehe Ihr sie alle erlernt habt, auch nachdem Ihr hinter den Vorhang gegangen seid. Den ganzen Plan vermag man nicht in diesem Leben zu begreifen; es wird ein großes Werk sein unsere Seligkeit und Erhöhung selbst jenseits des Grabes vollkommen zu lernen. Vielleicht ist mir nicht erlaubt etwas zu untersuchen, das nicht in der Bibel enthalten ist; denn wenn ich würde, so denke ich, weil so viele überkluge Männer hier sind, würden sie „Verrätherei“ schreien und mich bereits um's Leben bringen. Deshalb will ich mich heute zur alten Bibel halten und deren Ausleger sein. Zuerst will ich einige Bemerkungen über das erste hebräische Wort der Bibel machen; ich will den ersten Satz der Geschichte der Schöpfung auslegen. Ich wünsche das Wort „Berosheit“ zu zergliedern: „Baith“, in, von, durch, und alles; „Rosh“ das Haupt; und „Sheit“ grammatische Endung. Nun der inspirirte Mann, als er das Buch schrieb, hat nicht das „Baith“ gebraucht. Ein alter Jude, ganz ohne Autorität, fügte das Wort hinzu, denn er meinte es sei unrichtig, von dem Haupte zuerst zu sprechen; ursprünglich las es: „Das Haupt der Götter brachte die Götter hervor.“ Das ist die wahre Bedeutung der Worte. „Baurau“ bedeutet eine Hervorbringung. Wenn Ihr dieses nicht glaubt, so glaubt Ihr nicht dem von Gott belehrten Manne. Gelehrte Männer können Euch nicht mehr lehren als ich Euch gesagt habe.

Der Haupt-Gott also brachte die Götter in der großen Rathversammlung hervor. Ich will dies aber verständlich machen und in Euerer Sprache vereinfachen; und o, Ihr Advokaten, Ihr Doktoren, Ihr Priester, die Ihr mich verfolget, Euch möchte ich zu wissen thun, daß der heilige Geist etwas weiß ebensowohl als Ihr. Das Haupt der Götter rief die Götter zusammen und sie saßen im feierlichen Rath, die Welt hervorzubringen. Die erhabenen Räthe saßen an der Spitze in jenen Himmeln und schauten die Schöpfungen der Welten an, die damals erschaffen wurden. — Wenn ich Doktor und Advokaten sage, so meine ich die Doktoren und Advokaten der heiligen Schrift. Bis jetzt habe ich sie immer so genannt, ohne eine Erklärung zu machen, und habe die andern flattern lassen, wodurch sie sich lächerlich machten. Es könnte ein gelehrter Doktor zum Beispiel die Neigung haben und erklären, die Schrift sage Dieses oder Jenes und dürfe nicht geändert werden. Ich will Euch aber ein Fehler in ihr nachweisen. Ich habe eine alte Ausgabe des neuen Testaments in der lateinischen, hebräischen, griechischen und deutschen Sprache. Ich habe das Deutsche gelesen und finde, daß es die richtigste Uebersetzung ist, und am nächsten übereinstimmt mit den Offenbarungen, die Gott mir während der letzten vierzehn Jahren gegeben hat. Sie spricht von Jakobus, dem Sohne Zebedäi. In der englischen Uebersetzung heißt es aber James. Nun, wenn Jakobus gewisse Schlüssel hätte, könntet Ihr

zu James während aller Ewigkeit reden, Ihr würdet doch nicht die Schlüssel empfangen. In dem 21. Vers des 4. Kapitels Matthäi gibt meine alte deutsche Ausgabe das Wort Jakobus anstatt James. Die Doktoren (ich meine nun die Doktoren der Theologie, nicht die Doktoren der Medizin) sagen: „so du etwas nicht nach der Bibel predigest, wollen wir „Verrath" rufen." Wie können wir aber der Verdammniß der Hölle entrinnen, Gott sei denn mit uns und offenbare sich zu uns? Die Menschen aber binden uns mit Fesseln. Das Lateinisch sagte Jachabod, welches Jakob bedeutet; das Hebräische, das Griechische und das Deutsche, alle sagen Jakobus. Hier haben wir also das Zeugniß von vier gegen eins. Ich danke Gott, daß ich dieses alte Buch bekommen habe, aber ich danke ihm noch mehr für die Gabe des heiligen Geistes. Ich habe hier eines der ältesten Bücher in der Welt, doch habe ich in meinem Herzen etwas noch älter — selbst die Gabe des heiligen Geistes. Hier habe ich die vier Testamente. Kommt, Ihr Gelehrten, und leset, wenn Ihr könnt. Ich hätte dieses Zeugniß nicht angeführt, wäre es nicht nöthig gewesen zur Unterstützung des Wortes „Rosh" — das Haupt, oder der Vater der Götter. Ich wollte nur beweisen, daß ich Recht habe, sonst hätte ich es nicht angeführt. Im Anfang rief das Haupt eine Rathsversammlung der Götter; diese traten zusammen und berathschlagten einen Plan, diese Welt zu schaffen und sie zu bevölkern. Wenn wir anfangen auf diese Weise zu lernen, so fangen wir auch an, den einzig wahren Gott zu kennen, und was für ein Wesen wir zu verehren haben. Und wenn wir eine Erkenntniß von Gott selbst haben, fangen wir an zu wissen, wie wir uns ihm nähern können und wie wir ihn bitten sollen, um erhört zu werden. Wenn wir den Charakter Gottes verstehen, und wissen wie zu ihm zu kommen, dann fängt er an uns die Himmel aufzuthun, und uns alles zu erklären. Wenn wir bereit sind zu ihm zu kommen, so ist er auch bereitwillig, zu uns zu kommen. Nun, ich frage Alle, die mich hören, warum die Gelehrten, welche Seligkeit predigen, sagen, daß Gott die Himmel und die Erde aus Nichts erschaffen habe? Die Antwort ist, sie sind in den Dingen Gottes unbelehrt, und haben nicht die Gabe des heiligen Geistes; und sie sehen es sogar als Gotteslästerung an, wenn irgend Jemand Ihrer Ansicht widerspricht. Wenn Ihr ihnen sagt, daß Gott die Welt von Etwas gemacht hat, so würden sie Euch Narren nennen. Aber der heilige Geist, von welchem ich einen Theil in mir habe, versteht und weiß mehr als alle Welt zusammen, und ich will mich mit ihm vereinigen. Fraget die gelehrten Theologen warum sie behaupten, Gott habe die Welt von Nichts gemacht, und sie werden antworten: „Sagt nicht die Schrift, er schuf die Welt?" Und sie schließen von dem Wort „schaffen", daß sie von Nichts muß gemacht worden sein. Nun, das Wort „schaffen" stammte von dem Wort „baurau" her, welches nicht bedeutet „von Nichts schaffen." Es meint aber „zu organisiren," gleich wie ein Mann würde Materialien ordnen, um ein Schiff zu bauen. Daher schließen wir, daß Gott, um diese Welt zu schaffen, Materialien hatte, und zwar kaotische Materialien, welches Urstoffe sind, und in welchen alle Herrlichkeit wohnt. Der Urstoff hatte ein Dasein gleichzeitig als er hatte. Die reinen Quellen des Urstoffes sind Quellen, die nie vertilgt werden können. Sie mögen organisirt und reorganisirt werden, aber nicht vernichtet. Sie hatten keinen Anfang und können kein Ende haben.

Ich habe einen andern Gegenstand zu besprechen, welcher geeignet ist, den Menschen zu erhöhen; es ist aber unmöglich für mich, über diesen Gegenstand

viel zu sagen. Ich werde deshalb ihn nur berühren, denn die Zeit erlaubt mir nicht, Alles zu sagen. Es ist vereint mit dem Gegenstand der Auferstehung der Todten und ist nämlich die Seele, das Gemüth, der unsterbliche Geist des Menschen. Wo kam dieses her? Alle Gelehrten und alle Theologen sagen, Gott schuf es im Anfang; dies ist aber nicht so; die Ansicht selbst vermindert den Menschen in meiner Achtung. Ich glaube die Lehre nicht, ich weiß etwas Besseres. Höret, alle Ihr Theile der Erde, denn Gott hat es mir gesagt; und wenn Ihr es auch nicht glaubt, wird die Wahrheit doch unberührt bleiben. Wenn Jemand es nicht glaubt, so werde ich, ehe ich ende, ihn als einen Thor darstellen, denn ich will von edleren Dingen sprechen. Wir sagen, daß Gott ein selbstbestehendes Wesen ist. Wer hat es Euch gesagt? Es ist wohl richtig, aber wie ist das in Euere Häupter gekommen? Wer hat Euch gesagt, daß auf die gleiche Weise und nach den gleichen Grundsätzen der Mensch nicht auch lebt? Der Mensch besteht auf den gleichen Grundsätzen. Gott machte einen Körper, that einen Geist darein. und das wurde eine lebende Seele. Wie liest es sich in dem Hebräischen? Es sagt nichts in dem Hebräischen, daß Gott den Geist des Menschen schuf, sondern es heißt: „Gott machte Mann aus der Erde, that in ihm Adams Geist und so ward es ein lebendiger Körper.“ Das Gemüth oder die Intelligenz, welche der Mensch besitzt, ist gleichmäßig mit Gott selbst. Ich weiß, daß mein Zeugniß wahr ist, deshalb, wenn man diese Trauerenden betrachtet, was haben sie verloren? Ihre Verwandten und Freunde werden nur einen kurzen Zeitraum von ihrem Körper geschieden sein. Ihre Geister, die mit Gott lebten, haben die Körper von Erde nur für einen kurzen Augenblick, so zu sagen, verlassen, und nun leben sie an einem Ort, wo sie sich mit einander unterhalten, gerade wie wir auf Erden es thun. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Bruder **Theodor Brändli** schreibt aus Richfield, Sevier Co., Utah, unter Datum des 8. Mai: Sehend, daß so viele unserer Brüder und Schwestern der Einladung des Präsidenten Gaß Folge leisten, die Spalten des „Stern“ zu benützen, will auch ich es wagen ein Scherflein zur Verbreitung der Wahrheit auf diese Weise beizutragen, um den Heiligen in Deutschland und in der Schweiz wissen zu lassen, daß ich noch am Leben bin, und mich noch auf dem Wege des Heils befinde. — Bald sind es fünf Jahre, seitdem ich von meiner Mission entlassen wurde, um wieder in den Kreis meiner lieben Familie zurückzukehren. In diesen Jahren habe ich schwere Prüfungen durchgemacht, aber auch unzählbare Beweise von der Liebe und Güte Gottes empfangen, so daß mein Glaube an Gottes Wort von Tag zu Tag stärker wird. Seit meiner Rückkehr war mein Wirkungskreis größtentheils unter der Jugend Zions, in der Sonntagsschule und dem „Jung-Männer-Ausbildungs-Verein“ von Richfield, und ich fühle mich dabei zufrieden und glücklich. Mit großem Interesse beobachte ich den Lauf der Dinge in Bezug auf das Werk des Herrn, in der Schweiz und in Deutschland, und freue mich herzlich über die guten Erfolge. Ich kann deutlich sehen, daß der liebe Gott die Arbeit seiner Diener anerkennt und sie mit seinem Segen krönt. Diese Thatsache muß Alle, die das Interesse des Reiches Gottes am Herzen haben, mit Freude erfüllen. Wer einmal das Köst-

liche und Erhabene, welches im Evangelium Jesu enthalten ist, gekostet hat, und das Zeugniß von der Wahrheit desselben empfangen hat, der fühlt, als ob alle Welt sich dem Herrn und seinem Worte zuwenden sollte, damit sie auch möchten theilnehmen an dem Glück, das uns zu Theil geworden ist. Aber unsere Erfahrungen auf dem Gebiete der Menschenbekehrung hat uns gelehrt, daß es viel Arbeit, viel Glauben und inniges Gebet kostet, bis es gelingt, eine Seele zu gewinnen. Doch dessen muß man sich nicht gar wundern, wenn man bedenkt, wie Jahrhunderte lang die Menschheit von einer unberufenen und uninspirirten sogenannten Priesterschaft gelehrt und geleitet wurde, welche bis auf den heutigen Tag bemüht ist, die Irrlehre zu verbreiten und in die Herzen von Jung und Alt einzuprägen; daß der liebe Gott aufgehört habe sich zu offenbaren; daß er die Welt aus Nichts erschaffen, und selbst ein allmächtiges, allwissendes und allgegenwärtiges Nichts, ohne Körper und ohne Leidenschaften sei. Wenn man ferner bedenkt, daß all' diese Irrlehren mit noch vielen Anderen, von unseren Urgroßeltern als heilige Wahrheit geglaubt und auf Kind und Kindeskinder fortgepflanzt wurden, so daß wir, und Millionen unserer Mitmenschen es so zu sagen mit der Muttermilch einsogen, so muß man sich nicht wundern, wenn schon die Aeltesten von Israel, die gerade das Gegentheil verkünden, wenig Gehör und noch weniger Glauben finden, und daß es oft lange dauert, bis das Licht der göttlichen Wahrheit den dichten Schleier dieser Irrlehren durchdringt und mit seinen herrlichen Strahlen das menschliche Herz erfüllt. Daher sollten Die, welche durch Gottes Gnade von den Banden des Irrthums befreit und auf den Weg der Wahrheit gebracht worden sind, mit Freuden und Fleiß ihre Stimme erheben und Zeugniß geben von Gottes Reich, damit alle die noch im Irrthum wandeln, die frohe Botschaft hören und auch zur unverfälschten Quelle — der Offenbarung Gottes — kommen können, um von dem Wasser des ewigen Lebens zu trinken. Mein Zeugniß ist, daß Gott sich wieder offenbart, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, die einzig wahre Kirche Christi ist; daß in dieser Kirche allein, eine nach dem alten Muster organisirte und von Gott berufene und bevollmächtigte Priesterschaft wirkt; daß alle Segnungen, Gaben und Vollmachten darin enthalten sind, wie sie zur Zeit Christi und seiner Apostel existirten. Das, was gewöhnlich Mormonismus genannt, trotz allen Anfeindungen und Verfolgungen von Seiten ganzer Nationen oder einzelner Personen dennoch bis in alle Ewigkeit bestehen, und am Ende über alle seine Feinde triumphiren wird; und daß jeder Mensch, durch Glauben, Gebet und Befolgung der Gesetze Gottes für sich ein von Menschen unabhängiges Zeugniß von der Wahrheit dieser Lehre empfangen kann.

Missionsberichte.

Am 13. Juni verließ **Präsident Gaß** Bern, und reiste nach Niederwyl, wo Abends eine gute Versammlung abgehalten wurde. Am nächsten Morgen, nach einem Besuch bei den Eltern des Bruders Hofer, ging's zu Fuß nach Olten und von dort per Bahn nach Zürich, wo die Brüder Bauer und Bissegger sich einfanden. Den folgenden Tag, in Begleitung von Bruder Bauer, ging's mit dem Zug nach Otelfingen, wo sie einem Mann Zeugniß gaben; dann nach Boppelzen, wo sie die Verwandten von Bruder v. Rüti und seiner Tochter, die jetzige Schwester Gerstner besuchten und gute Gelegenheiten hatten, bei ihren Verwandten und Bekannten dort, sowie in Höng

und folgenden Tages in Zürich Zeugnisse mit guter Aussicht zu geben. In Zürich wurden mehrere Besuche gemacht, unter andern bei den Eltern der Schwester Deck, jetzige Frau Schäub und dem Fräulein Moor. Nach dem Abhalten eines Priesterrath und Nachmittags Versammlung ging's mit Bruder Bodmer noch nach Egg, wo auch Bruder Bauer am nächsten Tag wieder eintraf. Von dort machten die Brüder die Reise nach Bäretsweil, wo Versammlung gehalten wurde, wie ebenfalls nächsten Tag in Wald. Von Wald nach Lichtensteig, Herisau, Sirnach, Winterthur und Schaffhausen, wo sie ebenso verschiedenes Wetter, wie verschiedene Versammlungen hatten. Von Schaffhausen reiste Präsident Gaß per Bahn nach Basel und nach dem Verrichten einiger Geschäfte nach Liestal, und am 26. landte er wieder in Bern an. Die Ostschweiz hat nicht den erwarteten Fortschritt gemacht, jedoch hoffen wir, daß mit den neu ergriffenen Maßregeln, welche Bruder Bauer nun einführt, unterstützt von der Priesterschaft der Gemeinden, bald neues Leben sich zeigen werde.

— Aeltester **Peter Lautensack** und **Jakob Fischer** senden folgenden Bericht von dem Staate Minnesota: Um Ihrer Aufforderung Folge zu leisten, wollen wir einen kleinen Bericht unserer Reisen und Arbeiten einsenden, damit die Heiligen wissen mögen, wie es hier in dem Theil des Weinberges des Herrn zugeht. Wir reisen täglich von einem Ort zum andern zu Fuß, und suchen die Schulhäuser oder sonstige Plätze zu bekommen, um Versammlungen abzuhalten. Manchesmal haben wir Gelegenheit, zwei oder drei Versammlungen abzuhalten in der Woche, manchmal aber auch gar keine; die meisten Versammlungen sind gut besucht. Doch unsere Arbeit hier ist verschieden von deren in Deutschland und der Schweiz. Die Ernte ist hier vorüber, es ist nur noch die Nachlese. Die Bewohner dieser Gegend brauchen keine Religion, die meisten glauben an gar nichts, und die, welche noch glauben, brauchen nicht viel, sehr wenig Glaube ist hinreichend für sie. Die Leute sind gleich dem Land schroff und kalt, und manchmal geht es uns hart, um nur ein Nachtquartier zu erhalten. Wir sind schon an regnerischen, stürmischen Tagen (wo die Häuser fast meilenweit auseinder liegen) an sieben und acht Orten abgewiesen worden, und wollte uns Niemand beherbergen; doch vertrauend auf Gott gingen wir zum neunten, wo wir Aufnahme fanden und unsere nassen Kleider trocknen konnten, und manchmal müssen wir unsern leeren Magen für lange Zeit knurren lassen, bis wir ihn einigermaßen befriedigen können. Die Armen haben mehr Gefühl als die Reichen, doch viele der Armen würden gerne etwas thun, wenn sie es hätten. Wir sind manchmal froh, wenn wir nur eine Herberge in einer Scheuer haben können, und manchmal in unangesiedelten Gegenden haben wir in Häuser, wo verlassen sind, ohne Bett und ohne Nahrung unser Nachtquartier gemacht. Bruder Fischer hat schon in einem Strohhaufen auf dem Felde übernachten müssen, weil er nirgends Aufnahme erhalten konnte, und das noch in kalter Zeit, so daß er vieles ausstehen mußte der Kälte halben, und froh war, als der Tag wieder anbrach. Doch wir müssen alles dieses ertragen können, Viele haben es gethan vor uns und Viele werden es zu thun haben nach uns. Das Evangelium muß verkündigt werden und unser Zeugniß muß allen Denen, die unsere Botschaft zurückweisen einst gegenüber stehen, zur Verdammniß. Wahrheitsliebende, welche vom Blute Israel sind, finden wir nur wenige. Unlängst tauften wir einen Mann, dessen Frau in kurzer Zeit der Kirche auch beitreten wird; ebenso hoffen wir, eine andere Familie werde sich in kurzer Zeit der Kirche anschließen, welche die Lehre Christi ziemlich gut versteht. Auch noch einige andere hoffnungsvolle Familien, welche wir glauben mit der Hilfe Gottes auf den rechten Weg des Heils zu bringen, haben wir in Aussicht. Wir halten Versammlungen in englischer und deutscher Sprache und geben viele Broschüren und Bücher aus zum Lesen, in beiden Sprachen, hoffend, mit Gottes Hilfe die Wahrheit zu verbreiten, und die Menschen zu warnen vor den Strafgerichten, welche vor der Thüre stehen. Und weil wir uns schwach und untüchtig fühlen zu dem hohen Beruf, zu welchem wir berufen sind, so fühlen wir alle Diejenigen, welche diese Zeilen lesen werden, zu bitten, unser zu gedenken in aufrichtigem Gebete zu Gott unserem himmlischen Vater, daß wir mögen im Stande sein, unsere Berufung würdig zu erfüllen. Seitdem die Regierung der Ver. Staaten ein Gesetz (Edmundsgesetz) herausgab gegen unser Volk, denkt mancher das Recht zu haben, mit den Aeltesten der Kirche Christi zu thun was er will, und namentlich die Sektirer-Priester, die nichts als Lügen und Verleumdungen gegen uns verbreiten, angebend, daß wir gar kein Recht haben sollten. Sie suchen die Leute zu bewegen uns zu vertreiben, nicht anzuhören,

noch in die Häuser einzulassen, nicht zu speisen und uns keine Herberge zu geben, ja mit meinen eigenen Ohren habe ich gehört, daß ein Priester sagte, wer Einen von uns aufnehme, der würde große Sünde thun. Das sind Die, welche sich Nachfolger Christi nennen, aber wie im Gegentheil handeln sie zu dem was der Heiland that und lehrte? — Am 15. Mai hatten wir in Kerkhoven, Minnesota, Konferenz, wo 14 Aelteste anwesend waren, konnten aber keinen geräumigen Platz erhalten, um dieselbe abzuhalten, nahmen aber eine Privatwohnung, wo mehrere Gelehrte von Kerkhoven unsere Versammlungen besuchten und eine Person, ein junger Mann, verlangte die Taufe, was auch gleich nach der Versammlung geschah. Einige der Zuhörer fühlten nicht gut, daß wir kein Haus oder Saal bekommen konnten, und ein Mann erbot seinen Kaufladen, welcher leer stand, unentgeldlich zum Versammlung halten. Wir hielten drei gut besuchte Versammlungen in demselben, und sehr viel Vorurtheil und Lügen, welche verbreitet waren in der Umgegend, wurden beseitigt. Nach der Konferenz nahmen wir Abschied von einander; einige gingen nach Dakota, einige nach Wisconsin, einige nach dem nördlichen und einige nach dem südlichen Minnesota. Unsere Gemeinden und Mitglieder im Norden sind wenige, weil sie gleich nach Utah auswandern, und nicht so lang zu warten brauchen wie in Deutschland und der Schweiz; man kann in einer Woche von hier nach Utah kommen. Kasse haben wir keine, unsere Bücher und sonstigen Ausgaben haben wir selbst zu bestreiten. Wir haben meistens unter den Ungläubigen zuzubringen, welches unsere Reise sehr beschwerlich macht. Doch wir fühlen dankbar zu Gott dem himmlischen Vater, wenn wir zurückblicken auf die vergangene Zeit, und die Gefahren sehen, vor welchen er uns beschützt hat, und daß wir erhalten sind bis heute und haben erhalten die Bedürfnisse, die wir nöthig hatten. Ja, wir fühlen uns zu freuen, wenn wir im Stande sind, durch die Hilfe Gottes auch nur einige Seelen auf den Weg des Heils zu bringen, denn der Heiland sagt, daß über die Bekehrung eines einzigen Sünders große Freude im Himmel ist. Deshalb sollen wir nicht müde werden im Weinberge des Herrn zu arbeiten, und möchte die ganze Welt erkennen, daß das Reich Gottes aufgerichtet wird in unsern Tagen, und möchte ein jeder Aufrichtige dem Ruf der Diener Gottes Folge leisten, Buße thun und sich taufen lassen zur Vergebung der Sünden, und die Gabe des heiligen Geistes empfangen durch Auflegung der Hände der bevollmächtigten Diener Gottes, und so im Stande sein, Theilhaber an den großen Segnungen des Werkes der letzten Tage zu werden, und ein treuer Mitarbeiter zu sein am Aufbau des Reiches Gottes.

Mittheilungen.

Feuersbrunst in der Salzseestadt. Am 21. Juni, zwischen 12 und 1 Uhr Nachts brach eines der zerstörendsten Feuer aus, welches jemals die Salzseestadt heimgesucht hat. Ein großes Wollen- und Maschinenlager, das Haupt-Photographie-Geschäft Utah's, eine Möbelfabrik, eine Bäckerei, das Comptoir eines Baucontraktors, zwei kleinere Läden und das alte „Council House" (letzteres das Eigenthum der Kirche) waren alle in kurzer Zeit in Flammen und gänzlich niedergebrannt. Eine Explosion von Pulver, welche zwanzig Minuten nach dem Anfang des Feuers geschah, zerschmetterte alle Fenster in den umliegenden Gebäuden und Läden, und setzte den Tabernakel, etwa 200 Meter entfernt, und den kolossalen Cooperative-Laden, sowie auch das Zehnten-Haus und mehrere nebenliegende Wohnhäuser in drohende Gefahr. Glücklicherweise kamen diese unbeschädigt davon. Der Schaden an Eigenthum und zerschmetterten Fenstern erreicht die Summe von 5—600,000 Franken.

Ankunft in Amerika. Die zahlreiche Auswanderungsgesellschaft, welche Liverpool den 20. Juni verließ, langte am Sonntag Morgen den 1. Juli glücklich in New-York an. Nach einer strengen Untersuchung in Betreff ihrer finanziellen Verhältnissen wurde ihre Reise nach Utah ohne Hinderniß sofort fortgesetzt.

Inhaltsverzeichniß: Eine Predigt des Präsidenten George Q. Cannon. — Predigten und Schriften der Propheten. — Korrespondenzen. — Missionsberichte. — Mittheilungen.

Redaktion: P. F. Gass, Postgasse 36, Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.